

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie
Band: 103 (2013)
Heft: 3-4
Vorwort: Editorial
Autor: Krebs, Andreas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Andreas Krebs

Dieser Band versammelt Beiträge zu einem Symposium anlässlich des 100. Geburtstags des christkatholischen Theologen und Ökumenikers Kurt Stalder (24. Juli 1912–27. Dezember 1996). Die Tagung fand am 21. September 2012 an der Universität Bern statt, wo Stalder 1960–1982 an der seinerzeit noch selbstständig bestehenden Christkatholisch-Theologischen Fakultät als Professor für Neutestamentliche Wissenschaft, Homiletik und Katechetik wirkte.

Der Titel «Die Wirklichkeit Gottes» zitiert eine der Kurzformeln, die Stalder immer wieder gebrauchte, um theologische Einsichten, die ihm wichtig waren, auf den Punkt zu bringen. Das Wort von der «Wirklichkeit Gottes» bringt zum Ausdruck, dass mit «Gott» keine Sondererfahrung bezeichnet werden soll, mit der sich allenfalls dafür zuständige Experten – Theologinnen und Kirchenleute – zu befassen haben. Gott ist der Schöpfer aller Dinge; sein Heilshandeln in Jesus Christus umfasst die ganze Welt; überall wirkt sein Geist, wo jemandem eine Erkenntnis aufgeht oder Menschen zu echter Gemeinschaft finden. Darum liegt für Stalder in *jeder* Erfahrung die Möglichkeit, zum Ort der Gottesbegegnung zu werden.

Wie sehr Stalder diese Einsicht nicht nur theoretisch vertrat, sondern sie durch seine Persönlichkeit mitteilte und lebte, schildert *Christoph Müller* in seinen einführenden «Erinnerungssplittern». Es folgt ein Beitrag von *Jan Visser*, der Grundideen und wesentliche Anliegen des theologischen Denkens Stalders nachzeichnet. Allem individuellen Verstehen gehe, so Visser, eine Sprach- und Kommunikationsgemeinschaft und damit eine Tradition voraus. Von Stalder sei zu lernen, dass die Sprache und die Tradition der Kirche in eine Weltsicht einführten, die überall zur Begegnung mit Gott bereit sei. Diese Weltsicht begründe nicht eine feststehende dogmatische Lehre, sondern eine Gemeinschaft der Wahrheits- und Erkenntnisfindung. In einem Respons bringt *Adrian Suter* diese Konzeption ins Gespräch mit George Lindbecks sprachphilosophischer Rekonstruktion der Dogmatik als «Grammatik des Glaubens». Bei Lindbeck sei die Sprachanalogie, die man auch bei Stalder finde, wesentlich vertieft; doch gelinge es Lindbeck nicht so recht, den Bezug zu jener Wirklichkeit aufzuzeigen, für die der Glaube Ohr und Augen öffne. Reizvoll wäre es

deshalb, Stalder und Lindbeck einmal mit- und gegeneinander zu lesen, um dem Verhältnis von Sprache und Wirklichkeit genauer auf die Spur zu kommen.

Diesem Verhältnis widmen sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln die anschliessenden Beiträge von *Kurt Schori*, *Andreas Krebs* und *Peter Egger*. Nach Kurt Schori hat Stalder sehr bewusst an die Linguistik Ferdinand de Saussures angeknüpft (und nicht etwa an den sprachpragmatischen Zugang Ludwig Wittgensteins, den Lindbeck zugrunde legt): Stalder gehe es um das Unkonkrete der Bedeutungen, die Unabhängigkeit des Sprachsystems von Handlungszusammenhängen und allen aussersprachlichen Faktoren. Gerade hierdurch sei es laut Stalder möglich, dass die Sprache der Bibel sich auf die damalige Erfahrungswirklichkeit ebenso beziehen könne wie auf die heutige. – Während Kurt Schoris Überlegungen sich damit auf die Seite der *Sprache* konzentrieren, beschäftigt sich mein eigener Beitrag mit Stalders Begriff der *Wirklichkeit* und fragt, inwieweit er tatsächlich, wie von Stalder beansprucht, die biblische Sicht von Gott, Mensch und Welt erschliesst. Sodann zeichnet Peter Egger die *praktischen Konsequenzen* nach, die Stalders Sprach- und Wirklichkeitsverständnis für seine Predigtlehre hatte. Peter Egger hat sich in seiner eigenen langjährigen Predigtpraxis an Stalders Konzeption orientiert und zeigt auf, wo diese sich für ihn bewährt hat, aber auch, wo er sich genötigt sah, eine andere Richtung einzuschlagen. Wie Stalder selbst seine Methode in der Predigt umsetzte, beleuchtet das Referat von *Peter Feenstra*.

Die abschliessenden Beiträge setzen sich mit Stalders kirchlichen und ökumenischen Anliegen auseinander. *Urs von Arx* stellt wesentliche ekklesiologische Erkenntnisse Stalders und ihre weitreichenden Implikationen dar; am Beispiel der Kirchenverfassung der Christkatholischen Kirche der Schweiz widmet er sich in diesem Zusammenhang möglichen Folgerungen für das Kirchenrecht. Zu guter Letzt setzen *Dorothea Sattler* und ihre Respondentin *Angela Berlis* zentrale Überlegungen Stalders zur Autorität in der Kirche, der Rolle des päpstlichen Primats, zum Verständnis der Apostolizität der Kirche und dem Verhältnis zwischen Lokal- und Universalkirche in den Kontext des gegenwärtigen ökumenischen Gesprächs.

Die lebendige Diskussion während der Tagung liess erkennen, wie sehr Stalder auch aktuelles theologisches Nachdenken herausfordern und inspirieren kann. Dass seine Anstösse dabei zum Teil unterschiedlich verstanden, bewertet und weitergeführt werden, hätte ihm sicher nicht missfallen. Es «ist nicht möglich, dass die Neutralität und Wahrheit die

Wirklichkeit ist», hat Stalder einmal bemerkt; wenn Wirklichkeit erkennbar werde, dann eben in der «unabsehbare[n] Fülle von – immer wieder neuen – Reaktionen»¹.

¹ KURT STALDER, *Meine Theologie*, in: DERS., *Sprache und Erkenntnis der Wirklichkeit Gottes. Texte zu einigen wissenschaftstheoretischen und systematischen Voraussetzungen für die exegetische und homiletische Arbeit*. Hg. von Urs von Arx unter Mitarbeit von Kurt Schori und Rudolf Engler (ÖBFZPhTh 38), Freiburg Schweiz (Universitätsverlag) 2000, 255–431, hier 299.301.